

## **Grundidee: Naturbegeisterung und -erfahrung bei naturfremden Familien fördern.**

Die Erna-Ente-Initiative ist ein naturpädagogisches Projekt mit dem Ziel, den Besuchern von Stadtparks ein biologisches Basiswissen zu vermitteln, das ein harmonisches Zusammenleben von Mensch und Natur im Herzen der Städte ermöglicht und die Freude an den Tieren und Pflanzen „vor unserer Haustür“ fördert. Unsere Hauptzielgruppe sind tierliebende aber naturfremde Familien mit kleinen Kindern. Die ganze Familie wohlgemerkt, nicht nur die Kinder. Dieser Ansatz beruht auf der Überzeugung, dass der Kontakt zwischen den Generationen – sowohl mit den Eltern wie auch mit den Großeltern -- für die Auseinandersetzung mit der Natur ganz wesentlich ist. Es wird oft davon gesprochen, dass wir uns bemühen müssen, Naturschätze für unsere Kinder und Kindeskiner zu erhalten. Doch wie sorgen wir dafür, dass zukünftige Generationen überhaupt noch etwas mit diesen Naturschätzen anzufangen wissen? Es gibt wohl viele gute naturpädagogische Angebote für Kinder aus Familien, in denen bereits aktives Interesse an der Natur besteht. Doch wie kann man die vielen Kinder erreichen, bei denen der Naturkontakt schon in der Elterngeneration weitgehend verloren gegangen ist? Wie kann man solche Kinder früh genug erreichen, damit bereits in den ersten prägenden Lebensjahren auf einer breiten Bevölkerungsbasis die Begeisterung für die Natur geweckt wird?

Kleine Kinder haben ein spontanes Interesse und erstaunlich offene Augen um die Wunder der Natur zu entdecken. „Was ist das denn für ein Tier? Was tut das Tier denn da?“, so machen sie die Erwachsenen auf die kleinen Naturwunder aufmerksam, die diese oft gar nicht mehr wahrnehmen. Doch damit dieses kindliche Interesse erhalten und gefördert wird, müssen die Erwachsenen (und das müssen nicht immer die leiblichen Eltern und Großeltern sein) in der Lage sein, auf die Fragen der Kinder einzugehen. Das Wissen dazu ist jedoch in der jetzigen Elterngeneration häufig verloren gegangen. Tierlieb zwar, aber völlig naturfern sind nach unserer Erfahrung viele Parkbesucher, die mit ihren Kindern zum „Enten füttern“ in den Park kommen. Verbote alleine, auch wenn sie ökologisch noch so gut begründet sind, helfen nicht weiter. Denn es geht nicht nur darum, die ökologisch schlimmen Folgen des unkontrollierten Fütterns zu verhindern, sondern Ziel muß es sein, aus Enten fütternden Familien verständnisvolle Naturliebhaber zu machen, die nun bessere Wege finden, um den Kindern den Tierkontakt zu vermitteln, nach dem sich Stadtkinder so sehnen. Wie sollen die Kinder denn lernen, richtig mit den Tieren umzugehen, wenn der einzige direkte Kontakt mit Wildtieren, den sie bislang kannten, verboten ist? Aus dieser Problematik entstand die Idee zur Wasservogel-Fütterung mit naturpädagogischer Begleitung, die wir nun täglich, 365 Tage im Jahr, nachmittags für ca. eine Stunde durchführen (siehe auch „**Kontrollierte Fütterung – Warum und Wie?**“). Dabei erscheint uns gerade das tägliche Angebot, ganzjährig, bei Wind und Wetter ein wesentlicher Faktor. Tiere wie Menschen können sich auf den Zeitpunkt verlassen und bauen sie in den normalen Tagesablauf ein. Zudem erreichen wir im Laufe der Zeit eine Menge von Zufallsbesuchern, deren Interesse wir wecken können. Im folgenden werden das Vorgehen näher erläutert.

### **Wie erzielen wir die gewünschte Förderung der Kinder in der Praxis?**

- a) **Die Fütterung erfolgt direkt aus der Hand.** Das ergibt ein unglaublich intensives Erlebnis für kleine Kinder wenn eine Gans oder ein Schwan, die oft noch einen Kopf größer sind als unsere kleinsten Besucher, ihnen vorsichtig ein Blatt Löwenzahn aus der Hand zupft. Unvergessliche Erlebnisse für die Kinder, wie uns die Eltern immer wieder bestätigen. Und wir sind besonders glücklich, dass unsere kleinen „Fans“ häufig sogar die nachmittägliche Fernsehsendung aufgeben, um stattdessen zur Fütterung zu kommen.
- b) **Alle Tiere haben Namen.** Während wir älteren Kindern und Erwachsenen natürlich die verschiedenen Arten vorstellen, bedeuten Artnamen für Kleinkinder wenig. Sie lernen jedoch schnell die individuellen Tiere kennen, und wer als Kleinkind zwei fast identisch aussehende Kanadagänse auseinanderhalten kann, hat später keine Schwierigkeiten Artmerkmale zu erkennen. Und auch für die Begleitpersonen ist die Individualisierung der Tiere ein ganz wichtiger Faktor. Jedes unsere Tiere hat eine Lebensgeschichte, es gibt spannende soziale

Interaktionen, auf die wir unsere Besucher aufmerksam machen und die die Familien dann auch außerhalb der Fütterungszeiten begeistert selber mitverfolgen. Eine intensive Pressearbeit unterstützt dieses Anliegen.

- c) **Einhalten fester Spielregeln.** Es dürfen nur einige zahme Tiere gefüttert werden, die einheimischen Wildtiere können und sollen sich selbst versorgen. Die Kinder dürfen „das Zimmer der Gänse“ (ein Sandfeld) nicht betreten, und wir erklären immer wieder geduldig, warum ein freilebender Wasservogel nicht gestreichelt werden möchte. Grenzen zu akzeptieren, den freien Willen eines anderen Lebewesens zu respektieren, das sind auch ganz wichtige Erfahrungen. Es ist verblüffend zu beobachten, wie sich dabei Kinder und Tiere gegenseitig non-verbal erziehen. (Konkrete Regeln s. „**Kontrollierte Fütterung**“)
- d) **Soziale Integration.** Ganz wichtig ist uns auch die Einbeziehung von Familien mit Migrations-Hintergrund in den Erna-Ente-Treff. Der Kontakt ergibt sich zufällig im Vorbeigehen und meist findet sich in der Gruppe oder Familie ein Mitglied, das als Dolmetscher fungieren kann. Und der Kontakt mit den Tieren kennt ja sowieso keine Sprachbarriere. Oft werden beim nächsten Besuch dann noch Freunde oder Verwandte mitgebracht.
- e) **Förderung der Weitergabe des Naturwissens der älteren Menschen an die Kinder.** Während die Aktiven beim Füttern meistens die Kleinen sind, ist die ältere Generation häufig begeisterter Zuschauer. Nicht nur die eigenen Großeltern strahlen, wenn sie den Kontakt von Kindern und Tieren beobachten, auch viele alleinstehende ältere Menschen bleiben lächelnd stehen, helfen manchmal auch spontan mit oder spenden häufig mit den Worten, dass sie es toll finden, dass den Kindern diese Möglichkeit geboten wird. Deutlich drücken sie damit aus, dass sie sich mit für die Entwicklung des Naturkontaktes der Kinder verantwortlich fühlen, auch wenn es nicht die eigenen Enkel sind. Für uns ein wichtiger Ansatzpunkt, um aus der spontanen Freude einen nachhaltigen Impuls zur Weitergabe des oft in der älteren Generation noch vorhandenen Wissens über die einheimische Natur an die Kinder werden zu lassen.
- f) **Gründliche Information der Erwachsenen über biologische Zusammenhänge und die Möglichkeit ihrer Vermittlung an kleine Kinder.** Ganz wesentlich ist es den Erwachsenen, denen oft die einfachsten Grundkenntnisse über einheimische Arten, ihr Verhalten und ökologische Zusammenhänge fehlen, zunächst das nötige Grundwissen zu vermitteln. Hierzu dient ein umfangreiches Informationsmaterial bestehend aus Handzetteln, einem Naturinfopfad, dem oben erwähnten Bildband, sowie dem umfangreichen Internetauftritt. Ganz wesentliches Element ist jedoch die persönliche Ansprache und das Eingehen auf individuelle Fragen, sowie die Vermittlung von Anregungen, wie man das Wissen an die Kinder weitergibt. Wie und wo kann man mit den Kindern am besten Tiere im Park beobachten? Wie erklärt man einem Kleinkind das Fütterungsverbot von Wildtieren? Welche für Kinder interessante Naturereignisse sind gerade aktuell?
- g) **Ergänzendes Führungsangebot.** Zusätzlich zu dem täglich stattfindenden Erna-Ente-Treff bieten wir individuelle Führungen („Erna-Ente-Safaris“) für Kindergärten, Schulen und im Rahmen von Kindergeburtstagen an. Dabei befruchten sich die beiden Veranstaltungen gegenseitig, in dem viele Eltern, die den Erna-Ente-Treff kennen, das Führungsangebot vorschlagen und dabei wiederum Kinder mit erreicht werden, die den Erna-Ente-Treff noch nicht kennen und häufig wenige Tage später mit der Familie bei uns auftauchen.
- h) **Naturinfopfad.** Das Besondere an unserem Naturinfopfad ist, dass er aus einer flexiblen Wechselbeschilderung besteht. Je nach Jahreszeit und Standortentwicklung weisen wir direkt vor Ort auf bestimmte Pflanzen oder aktuelle Beobachtungsmöglichkeiten hin. So bleibt die Information auch für regelmäßige Parkbesucher interessant. Zudem wird dadurch die Identifikation der besprochenen Objekte für Unerfahrene leichter. Die meisten Infostationen sind auch für gehbehinderte Personen leicht zugänglich.